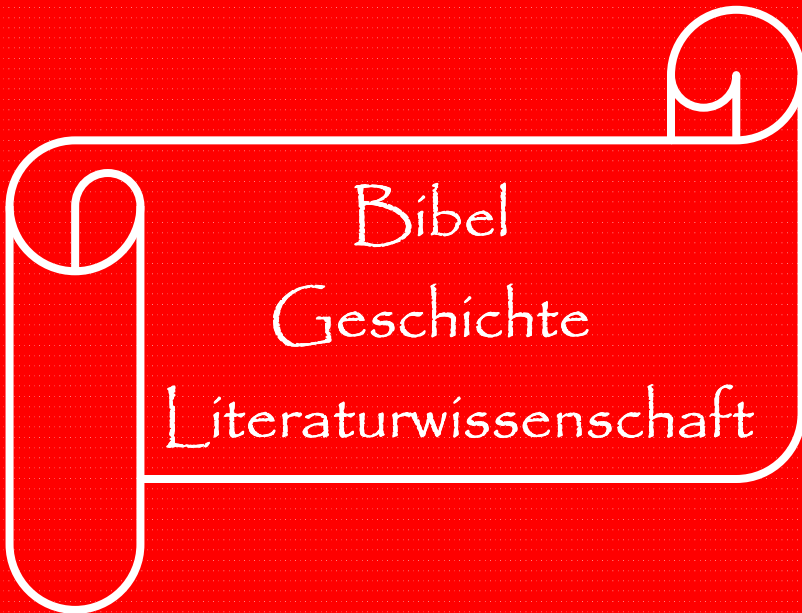


Gunther Geipel

Märchen und Mythen?

Alte Handschriften korrigieren Bibel?
Mose, David, Jesus: Fiktionen?



Reihe „Brisant“ Nr. 3

Alte Handschriften korrigieren Bibel?
Mose, David, Jesus: Fiktionen?
Bibel, Geschichte, Literaturwissenschaft

1. Auflage 2007

V- Medien

Bestelladresse: V- Medien, Am Heim 3, 08261 Schöneck, OT Schilbach

Spendenkonto: OVV, Sparkasse Vogtland, BLZ 870 580 00,
Konto- Nr. 3 704 006 016

Verwendungszweck (unbedingt angeben!): V- Medien

Inhalt

Brisante Fragen.....	4
Basiswissen: Reich, aktuell und zuverlässig	4
Die Bibel als Geschichtenbuch.....	4
Schöne und gehaltvolle Geschichten...	4
Mythen?.....	4
Märchen?	5
Die Bibel als Geschichtsbuch	5
Geschichte als Fundament des Alten Testaments	6
Geschichte als Fundament des Neuen Testaments	6
Die Bibel als aktuelles Buch für die Gegenwart	7
Geschichte ist anders: Die hebräische Zeit frisst ihre Kinder nicht.....	7
Gegenwart ist mehr: Gott wartet uns entgegen	7
Die Bibel als bestüberliefertes Buch der Antike	8
Was ist "Textphilologie" und "Textkritik"?.....	8
Ein schwäbischer Pietist und ein erweckter Vogtländer...Textkritik der Neuzeit	9
Die neuen Möglichkeiten	10
Was konnte die Textforschung hinsichtlich der Zuverlässigkeit des Bibeltextes ermitteln?	11
Die Bibel als Geschichtsbuch, Kunstwerk und Botschaft.....	11
Die kunstvollen Thronfolgegeschichten Davids	12
Expertenwissen: Hilfen zur Kennerschaft.....	13
Zur Neuentdeckung der Ästhetik.....	13
Zur neueren „Leben - Jesu - Forschung“	14
Zur Forschung am AT.....	16
Mose?.....	16
David?	16
Josua - erfundene Landnahme und mangelhaftes Flickwerk- Buch?	16
Zur Textforschung	18
Die erstaunliche Arbeit der Masoreten.....	18
Lebenswissen: Hilfen zur Freude.....	19
Ein Gebet der Errettung und der Glaubensgewissheit für Sie persönlich	19

Brisante Fragen

Ist die Bibel ein Geschichtenbuch ohne historische Zuverlässigkeit?

Haben Mose, David und Jesus überhaupt gelebt?

Wissen wir Sicheres über sie?

Warum sind solche historischen Fragen überhaupt von Bedeutung?

Oder ist die Bibel umgekehrt ein Geschichtsbuch ohne poetisches Können?

Wie zuverlässig oder wie stark verfälscht sind ihre antiken Texte überliefert?

Muss die Bibel aufgrund neuerer Textfunde korrigiert werden?

Ist die Bibel ein Sammelwerk aus der Antike ohne gegenwärtige Aktualität?

Literaturwissenschaftler, Historiker, Textforscher und Theologen haben am Buch der Bücher ein weites Arbeitsfeld. Unternehmen wir eine kleinen Reise zu den Ergebnissen der Forschung:

Basiswissen: Reich, aktuell und zuverlässig

Die Bibel als Geschichtenbuch

Schöne und gehaltvolle Geschichten...

...gibt es in der Bibel in sehr großer Zahl. Die Pflanzenfabel des Jotham (Ri 9,8-15) gehört zum Tiefgründigsten, was je über politische Macht und ihren Missbrauch gesagt wurde. Jemand meinte, Jesus hätte für seine Gleichnisse den Literatur- Nobelpreis verdient. Die Gleichnisse Jesu gehören zweifellos zu den größten Perlen der Weltliteratur. Die Parabel Jesu ist "ein poetisches Kunstwerk: die Miniaturausgabe eines in Erzählung gefassten Bühnenstücks...Und als dichterische Fiktion hat sie teil am Vermögen der Kunst, etwas Neues sichtbar zu machen."¹

Mythen?

Und doch gibt es in der Bibel nicht jede literarische Gattung, die wir sonst aus der Antike kennen.² Der Mythos mit seinem Götterkampf kommt in der Bibel

¹ Harnisch, W., Die Gleichniserzählungen Jesu, Göttingen 1985, S. 12

² Zu den literarischen Formen (insbesondere des Neuen Testaments) siehe:
Berger, K., Formen und Gattungen im Neuen Testament (UTB 25322), Tübingen 2005.
Ders., Formgeschichte des Neuen Testaments, Heidelberg 1984.
Reiser, M., Sprache und literarische Formen des Neuen Testaments (UTB 2197), Paderborn 2001.
Schirmacher, Th., Die Vielfalt biblischer Sprache..., Bonn ²2001.

aufgrund des strengen Monotheismus nicht vor. Wohl aber werden mythologische Motive aufgenommen, dann jedoch bewusst entmythologisiert. Die den antiken Menschen göttlich anmutenden Dinge (z.B. die Gestirne und die großen Meeresungeheuer) werden in ihrer reinen Geschöpflichkeit gezeigt und unter den einen Gott des Himmel und der Erde gestellt (z.B. 1. Mose 1).³

Märchen?

Sie kommen ebenfalls nicht vor, auch wenn es durch die realen Erweise der Kraft und Weisheit Gottes oft „märchenhaft“ zugeht. Wenn das Mehl im Topf nicht ausgeht und wenn Elias Mantel das Wasser teilt, wenn sich im Maul des Fisches ein Geldstück findet (Mt 17,27) und die Türen des Gefängnisses von selbst aufgehen (Apg 12,10), dann ist das märchenhaft und eben doch kein Märchen. Die biblischen Erzähler lassen keinen Zweifel daran, dass sie wirkliche Erfahrungen erzählen. Inhaltliche Ähnlichkeiten zu den Märchen anderer Völker sind hier und da vorhanden (z.B. im Salomonischen Urteil zu einem indischen Märchen oder bei der Rettung des Moseknaben zu einem Märchen über König Sargon). Das heißt aber ebenfalls nicht, dass Israel Märchen übernommen hätte. Vielmehr hat es wirklich erlebt, was in den Märchen anderer Völker als Wunschtraum vorkam. Das Gottesvolk und die Urgemeinde waren häufig mitten in der Realität „wie die Träumenden“ (Psalm 126,1) - oder eben wie im Märchen.

Die Bibel als Geschichtsbuch

Der "Kleine Prinz" von Saint- Exupéry ist auch „nur“ ein Märchen. Und trotzdem enthält dieses Märchen eine tiefe Wahrheit: "Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar." Es gibt offensichtlich nicht nur historische Wahrheit. Genügt es deshalb nicht, dass wir der Bibel bestimmte geistige Wahrheiten entnehmen können - unabhängig davon, ob die erzählten Geschichten auch historisch wahr sind?

Bei manchen Geschichten, die bewusst keinen historischen Anspruch erheben - wie etwa die Fabel oder die Parabel – sind die historischen Fragen in der Tat ziemlich unwichtig.⁴ Für andere Erzählungen gilt aber das Gegenteil: Ohne feste geschichtliche Fundamente wäre der christliche Glaube ein Luftschloss.

Dormeyer, D., Das Neue Testament im Rahmen der antiken Literaturgeschichte. Eine Einführung, Darmstadt 1993.

³ Die Entmythologisierung, die bei Rudolf Bultmann so glaubenszersetzend wirkte, wird bereits im AT verwirklicht- mit Bravour und aufbauend!

⁴ Ganz unwichtig ist Geschichte allerdings auch hier nicht, denn die Kenntnis ihres historischen Umfeldes hilft, diese Geschichten genauer zu verstehen.

Geschichte als Fundament des Alten Testaments

Bei der Frage nach der geschichtlichen Dimension des AT geht es um nicht weniger als um seine Kernbotschaft. Der Kern der Theologie des AT ist: Der einzig wahre Gott offenbart sich in der Geschichte und führt sein Volk Israel durch die Geschichte. Glaube und Geschichte sind in Israel in einer Weise miteinander verbunden, wie wir das bei den Völkern und in den Religionen seiner Umwelt nirgendwo finden. Es ist bei aller Betonung seiner letztlich theologischen Botschaft wichtig, "dass das AT trotzdem den Anspruch hat, zuverlässig Geschichte zu berichten, da es als Urkunde über Jahwes Bundesbeziehung zu seinem Volk Israel verstanden werden will, ein Bericht, der immer wieder geschichtliche Ereignisse aus der Sicht Gottes interpretiert und sie als vorhergesagt erzählt. Dabei wird vorausgesetzt, dass sie in Raum und Zeit geschehen sind, und somit die theologische Botschaft ihre Basis in tatsächlicher Geschichte hat."⁵ - Wenn nun von dieser Geschichte so gut wie nichts "wirkliche Geschichte" wäre, wenn alles nur fiktive Erzählungen und Konstruktionen aus späterer Zeit wären, dann träfe das den Glauben Israels und der gesamten Christenheit (das AT ist auch der 1. Teil ihrer Bibel!) ins Mark.

Geschichte als Fundament des Neuen Testaments

Die Kernbotschaft des NT ist der menschgewordene Gottessohn, der als der Messias Israels und der Retter aller Menschen ans Kreuz geht und dort unsere Erlösung vollbringt - und dann von seinem Vater auferweckt wird. Das ist entweder reale Geschichte - oder Unsinn. Mit der geschichtlichen Dimension steht oder fällt hier alles!

"Die Lehrüberzeugungen des Neuen Testaments entstanden durch das, was Menschen in ganz spezifischen Geschichtssituationen von Gott empfangen und in Krisen und Kämpfen als Erkenntnis zu bewähren hatten."⁶ Ohne reale Geschichte verlieren die biblischen Grundlehren sozusagen ihre „Golddeckung“ und somit ihren Wert.

Die Bedeutung des Fundamentes kann man im Zwickauer Dom besonders eindrücklich empfinden. Durch die Unterhöhlung der Zwickauer Innenstadt im Zuge des Bergbaus ist der Dom in Laufe der Zeit um 3,68 m abgesackt. Dadurch war das riesige Bauwerk akut gefährdet und musste aufwendig gesichert werden. Man kann heute in dem Dom die schützenden Eisenbänder um jede einzelne Rippe des Gewölbes sehen...Die Theologie hat leider auch mehrere „Absenkerperioden“ erlebt- und den Glauben einzelner Menschen zum Einstürzen gebracht....

⁵ Merrill, E. H. Die Geschichte Israels: Ein Königreich von Priestern. Übertragen und herausgegeben von Helmuth Pehlke. Holzgerlingen 2001, S. 15

⁶ Riesner, R., Die Frühzeit des Apostels Paulus. Studien zur Chronologie, Missionsstrategie und Theologie (WUNT 71), Tübingen 1994, S. 1

Die Bibel als aktuelles Buch für die Gegenwart

Geschichte ist anders: Die hebräische Zeit frisst ihre Kinder nicht

Im griechischen Denken war die Zeit der davoneilende Augenblick. Geschichte empfand man nach dem Motto: Vorbei ist vorbei! In der griechischen Mythologie verschlingt der Gott Chronos die eben geborenen Kinder sofort wieder. "Chronos" ist auch das griechische Wort für "Zeit". - Ganz anders in Israel! Dort wusste man auch um die Flüchtigkeit ("Windhauch") der Zeit, zugleich aber um die große Bedeutung der Gegenwart und darum, dass in der Gegenwart die Vergangenheit stets wirksam ist.⁷

Die Geschichte ist immer gegenwärtig. Und diese Geschichte ist ein Teil des eigenen Lebens. Es gibt nichts Vergangenes ohne Bedeutung für die Gegenwart. Und das heißt auch: ohne Bedeutung für mich persönlich. Deshalb spielte in Israel das **Erinnern** (hebr. zakar) der großen Taten Gottes eine besondere Rolle. Deshalb tun die geisterfüllten Jünger zu Pfingsten nach Apg 2,11 etwas „typisch Israelitisch- jüdisches“, wenn sie Gottes Großtaten rühmen. Und deshalb versuchte man in Israel, die Geschichte immer tiefer und besser und für die aktuelle Situation wieder neu zu verstehen, um so die Gegenwart besser verstehen und bewältigen zu können.

Und so kann man die Geschichtstexte der Bibel nur sachgemäß lesen, wenn man sie nicht nur als historische Bilder aus einem zeitlichen Abstand heraus betrachtet, sondern sie mit dem eigenen Leben verbindet, sie als gegenwartsbedeutsam erkennt. Geschichte ist immer existentiell, sie birgt eine Botschaft für mich heute.⁸

Tretet hin an die Wege und schauet und fragt nach den Wegen der Vorzeit, welches der gute Weg sei und wandelt darin, so werdet Ihr Ruhe finden für Eure Seele. (Jer 6,16) Die Betrachtung der "Wege der Vorzeit" (d.h. der Geschichte) ist Orientierungs- und Lebenshilfe.

Gegenwart ist mehr: Gott wartet uns entgegen

Bibeltexte tragen eine weitere Aktualität und Gegenwartsbedeutung in sich. Dietrich Bonhoeffer hat das in seinem Aufsatz "Die Vergegenwärtigung

⁷ Zeit wurde in Israel auch emotional anders erlebt als in Griechenland (und weithin auch bei uns). In Griechenland ist die Zeit etwas mathematisch Ableitbares, in Israel viel mehr etwas sinnlich Erfahrbares. In Israel steht weniger die Quantität als viel mehr die Qualität der Zeit im Mittelpunkt.

⁸ Auch wenn die biblischen Autoren ihre Botschaft weithin "narrativ" (erzählend) vortragen, so wollen sie damit eben nicht eine Ansammlung vergangener Zufälligkeiten, sondern eine aktuelle und normative Botschaft geben. Die erzählten Geschichten sind keine zufällig zusammengestellten Ereignisse, sondern werden als bewusste Verkündigung weitererzählt.

neutestamentlicher Texte“⁹ eindrücklich dargestellt. Er versteht das Wort „Gegenwart“ von seiner Ursprungsbedeutung her als die Zeit, in der man einem Ereignis „entgegenwartet“. Er macht deutlich, dass Gott uns im Bibeltext „entgegenwartet“. Und die Grundsituation des Menschen vor Gott ist zu allen Zeiten und in allen soziologischen Gruppen (Bonhoeffer nennt hier Mann und Frau, Nationalsozialist oder Reaktionär oder Jude) gleich: der Mensch ist Sünder vor dem heiligen Gott und braucht Christus als Erlöser. Deshalb ist das Wort Gottes als „fröhliches Geschrei“ von Christus allezeit aus sich selbst heraus aktuell. - Prof. Christian Möller warnt in diesem Zusammenhang vor der Meinung: „Erst wir heute müssten den Text aktuell, geistreich, lebendig und interessant machen.“¹⁰

Die Bibel als bestüberliefertes Buch der Antike

Was ist "Textphilologie" und "Textkritik"?

Autographen (vom Autor selbst geschriebene und bis heute erhalten gebliebene Texte) gibt es von keinem literarischen Werk der Antike, auch nicht von den Büchern der Bibel. So müssen wir uns auf die Suche nach dem Urtext begeben. Die Textphilologie widmet sich der Aufgabe, einen möglichst authentischen Text zu gewinnen.¹¹ Bei antiken Texten ist das naturgemäß schwieriger als bei der Literatur der Neuzeit, eben weil man keine Urschriften mehr besitzt und weil uns ein langer Überlieferungsprozess vom Original trennt. Und die Schreiber der Antike haben zusätzlich manches gemacht, was uns das Lesen ihrer Texte nicht gerade erleichtert. Die hebräischen Texte wurden z.B. allesamt ohne Vokale geschrieben. Die griechischen Texte wurden in lauter Großbuchstaben und ohne Satzzeichen und Worttrennung verfasst. Liest man z.B. den Anfang des Johannesevangeliums im Codex Sinaiticus (um 350 n. Chr.), dann sieht das zeilengenau ins Deutsche übertragen so aus:

IMANFANGWARDASWORT
UNDDASWORTWAR
BEIGOTTUND
GOTTWARDASWORTDIE
SESWARIMANFANG
BEIGOTTAL
LES DURCH IHN WUR

⁹ Ges. Schriften III, S. 303ff

¹⁰ Möller, Chr., Seelsorglich predigen. Die parakletische Dimension von Predigt, Seelsorge und Gemeinde, Göttingen 1983, S. 33

¹¹ Eine gute und verständliche Einführung dazu bietet: Paret, O., Die Überlieferung der Bibel, Stuttgart ⁴1966.

Die Textphilologen sammeln und sichten alle auffindbaren Handschriften, stellen daraus einen Textvorschlag zusammen und verzeichnen die von ihrem Vorschlag abweichenden Lesarten in einem kritischen Apparat (meist unter dem Text). Auf der Grundlage dieser textkritischen Ausgaben kann sich dann jeder Kundige an seine eigene "Textkritik" begeben und die Entscheidung über den wahrscheinlichen Originaltext selbst treffen. Der "Textkritik" an AT und NT geht es also (zunächst) um die Ermittlung des (höchst wahrscheinlichen) Urtextes. Das Wort "Kritik" hat hier verständlicherweise nichts mit "herumkritisieren" und "bemängeln" zu tun. Es steht einfach für die sachgemäße wissenschaftliche Entscheidung inmitten der vorliegenden Textvarianten.

Ein schwäbischer Pietist und ein erweckter Vogtländer...Textkritik der Neuzeit

Als Vater der Textkritik der Neuzeit darf der schwäbische Pietist Johann Albrecht Bengel gelten. 1734 erschien sein "apparatus criticus", die textkritische Ausgabe des griechischen Neuen Testaments. Durch den wertenden Vergleich der (damals bekannten) alten Handschriften wollte Bengel dem Urtext so nahe wie möglich kommen. Er stellte dafür Regeln auf, die bis heute Gültigkeit haben.

Inzwischen sind weit mehr Handschriften entdeckt als zur Zeit Bengels. Einen wesentlichen Anteil daran hat - was mich als Vogtländer natürlich besonders freut - ein Vogtländer: Constantin von TISCHENDORF.¹²

Er kommt aus dem Umfeld der damaligen Erweckung und wurde am 18.1.1815 in Lengenfeld (Vogtland) geboren. Der Arztsohn besuchte die Lengenfelder Bürgerschule und dann das Gymnasium in Plauen. Der spätere Professor an der Leipziger Theologischen Fakultät hatte frühzeitig ein glühendes Interesse an den ältesten Handschriften des Neuen Testaments. Er wollte ihre Echtheit beweisen. Der erste große Erfolg war ihm bereits sehr jung beschieden. Erst 26 Jahre alt machte er sich in Paris an die Entzifferung des Pergamentcodex Ephraemi rescriptus (abgekürzt mit C oder [04]). Selbst den größten Fachexperten war es bis dahin nicht gelungen, diesen Text zu lesen, weil er ein "Palimpsest" ist. Ein Palimpsest ist ein überschriebener Text. Das damalige Schreibmaterial war sehr wertvoll: Pergament ist kostbares Leder; für ein großes Doppelblatt benötigte man je ein Tier (z.B. eine Antilope). Und so wurde die Pergamenthaut oft mehrfach verwendet, indem man die Buchstaben des ersten Textes abschabte und den neuen Text darüber schrieb. Über den Text des NT hatte man Texte des syrischen Kirchenlehrers Ephraem geschrieben. Tischendorf gelang es Dank seiner außergewöhnlichen Sehschärfe innerhalb von zwei Jahren, den abgeschabten Text des Ephraemi rescriptus Buchstabe um Buchstabe zu entziffern. Das löste in der Fachwelt natürlich Erstaunen aus. Damit war eine wichtige alte Pergamenthandschrift aus dem 5. Jahrhundert wiedergewonnen.

Tischendorfs Bemühung um den Codex Vaticanus, die älteste der vier großen umfangreichen Pergamente, die wir heute vom NT besitzen (entstanden um 350 n. Chr.) stieß auf Grenzen, weil

¹² Biographie und Literatur: Christfried Böttrich (Hrsg.), Tischendorf- Lesebuch: Bibelforschung in Reiseabenteuern, Leipzig 1999; Biographisch- Bibliographisches Kirchenlexikon, Band XII (1997), http://www.bautz.de/bbkl/t/tischendorf_i_f_k.shtml

ihm der Vatikan nur insgesamt 48 Stunden daran arbeiten ließ. Selbst diese kurze Zeit aber trug ihre Früchte. Tischendorf konnte den Codex Vaticanus in seinen textkritischen Ausgaben des NT mit verarbeiten.

Der "größte Fang" gelang ihm aber mit der Entdeckung einer bis dahin unbekannten Handschrift. Auf einer abenteuerlichen Expedition ins Katharinenkloster auf dem Sinai fand Tischendorf im Jahr 1844 unter Altpapier 129 Pergamentblätter, deren unschätzbaren Wert er schnell erkannte. Von Sinai zurückgekehrt, zog es Tischendorf wieder in seine vogtländische Heimat. Eine Weihnachtspredigt des großen Textforschers aus dem Jahr 1844 enthält im Druck den interessanten Titel "Bei seiner Heimkehr aus dem Morgenlande in seiner Vaterstadt Lengenfeld gehalten".

Nach einer erfolglosen Reise im Jahr 1853 konnte Tischendorf auf seiner dritten Nahostreise 1859 den vollständigen Codex Sinaiticus mit seinen insgesamt 346 Blättern finden und bergen. Diese Handschrift stammt aus dem 4. Jh. und ist die einzige mit dem vollständigen Text des NT.

So haben wir Tischendorf zwei der vier großen Pergamenthandschriften des NT zu verdanken. Auch für die Apokryphenforschung und für die Handschriftenforschung an der griechischen Septuaginta und an der lateinischen Vulgata hat Tischendorf Großes geleistet. Bis in die 20er Jahre des 20. Jahrhunderts blieb seine Ausgabe des NT (insbesondere die "editio octava critica maior" von 1869ff.) die maßgebliche Edition.

Schon zu Lebzeiten fand sein Werk ein hohes Maß an Anerkennung. Aber nicht nur die Ehrendoktorwürden der Universitäten Breslau, Cambridge und Oxford wurden ihm verliehen. Er hatte auch für seinen Herrn zu leiden: die Strapazen und großen Gefahren der langen Reisen, den Neid und die Missgunst. Er wurde der Irrlehre und des Betrugs beschuldigt und sogar verhaftet und des Diebstahls verdächtigt...

Die neuen Möglichkeiten

Noch wertvoller für die Sicherheit des Textes des NT sind mittlerweile allerdings die erst im 20. Jh. in Ägypten entdeckten Papyrushandschriften. Sie haben einen noch geringeren zeitlichen Abstand zur Urschrift. Der Papyrus 52 stammt bereits aus der Zeit um 125. Die drei neutestamentlichen "Chester- Beatty-Papyri" P 45; P 46 und P 47 sind um 200 (so P 46) und im 3. Jh. (P 45 und P 47) zu datieren. Die Handschrift Bodmer II (P 66) enthält mehrere Kapitel des Johannesevangeliums und ist wie P 46 bereits um 200 zu datieren. 118 Papyri des NT sind inzwischen entdeckt.¹³

Wie einzigartig das alles für antike Schriften ist, macht erst der Vergleich deutlich. Die ältesten erhaltenen Handschriften von Caesars "Gallischem Krieg" trennt ein Zeitraum von 950 Jahren vom Original. Die älteren Handschriften von Tacitus, einem der größten römischen Historiker, stammen erst aus dem 9. Jahrhundert! Die Evangelien- ja das gesamte Neue Testament- sind die mit einem geradezu gigantischen Abstand handschriftlich am häufigsten überlieferten Werke des Altertums und diese Handschriften besitzen zudem die

¹³ Eine komplette Liste mit Erläuterungen findet sich im Internet unter <http://www-user.uni-bremen.de/~wie/texte/Papyri-list.html>

größte zeitliche Nähe zum Original. Insgesamt sind heute mehr als 5660 Manuskripte zum NT bekannt.

Was konnte die Textforschung hinsichtlich der Zuverlässigkeit des Bibeltextes ermitteln?

Die Entdeckung von immer mehr alten Handschriften mit ihren verschiedenen Textvarianten hat gerade nicht dazu geführt, dass der Bibeltext fraglich und zum Glaubensproblem wurde. Eine der wichtigsten Entdeckungen in den Handschriften von Qumran ist die überaus große Überlieferungstreue des alttestamentlichen Bibeltextes über mehr als zwei Jahrtausende hin.

Für das Neue Testament gilt: "Obwohl die Zahl der Varianten im ntl Text unübersehbar groß ist, so ist doch unschwer zu sehen, daß die allermeisten von ihnen sachlich völlig bedeutungslos und als fehlerhaft oder als spätere Korrektur zu erkennen sind. Nur eine geringe Zahl von Varianten hat sachliche Bedeutung, und unter ihnen bleiben nur wenige übrig, wo der ursprüngliche Text nach den Regeln der modernen Textkritik nicht mit genügender Sicherheit bestimmt werden kann. Es kann darum gesagt werden, daß der Text des NT dogmatisch unversehrt erhalten ist."¹⁴ Kurt Aland, einer der größten Experten hinsichtlich der neutestamentlichen Textforschung urteilt: "Der Text des Neuen Testaments ist hervorragend überliefert, besser als der jeder anderen Schrift der Antike; die Aussicht, dass sich Handschriften finden, die seinen Text grundlegend verändern, ist gleich Null."¹⁵

Die Bibel als Geschichtsbuch, Kunstwerk und Botschaft

Viele Bibeltexte sind dreierlei zugleich: historisches Dokument, Botschaft (und zwar als Glaubenszeugnis und Erinnerung an damals ergangene Botschaften und als aktuelle Botschaft für den heutigen Leser) und großartiges literarisches Kunstwerk. Man kann auch sagen:

- Sie sind historische Quellen - und damit eine Quelle unseres Wissens, eine Hilfe zu unserer Orientierung.
- Sie sind literarische Kunstwerke - und damit eine Quelle ästhetischer Freude.
- Und sie sind eine aktuelle Botschaft Gottes auch an uns - und damit der reinste Lebensquell.

Nur ein Beispiel soll das verdeutlichen:

¹⁴ Wikenhauser A., Schmidt, J., Einleitung in das Neue Testament, Leipzig o.J., S. 79

¹⁵ Aland, K., Das Neue Testament- zuverlässig überliefert, Stuttgart 1986, S. 28

Die kunstvollen Thronfolgeschichten Davids

Cicero nannte Herodot den „Vater der Geschichtsschreibung“. Bis heute werden die griechischen Historiker Herodot (ca. 490-425v.Chr.) und Thukydides (ca. 460 –399 v.Chr.) als die Väter eigentlicher Geschichtsschreibung angesehen. (Wissenschaftlich in unserem Sinne ist diese freilich noch nicht. Herodot fügt in seine historischen Berichte immer wieder auch „Fabeleien“ ein; Thukydides deutet das Geschehen durch fiktive Reden.)

In Israel aber begann komplexe Geschichtsschreibung mindestens ein halbes Jahrtausend vorher! Die Erfahrung des Geschichtshandelns Gottes und die persönliche Betroffenheit von der Geschichte waren der Mutterboden dafür. Als Beginn altisraelitischer höfischer Geschichtsschreibung werden weithin die Thronfolgeschichten Davids verstanden.¹⁶ Schauen wir diese "Hofberichte" oder "Thronfolgeberichte" Davids etwas genauer an:¹⁷

„In der Geschichte von der Thronnachfolge Davids 2 Sam 9-20 + 1 Kö 1-2 begegnet uns die israelitische Geschichtserzählung auf ihrem erstaunlich früh erreichten Höhepunkt. Der Erzähler scheint die von ihm berichteten Begebenheiten weithin aus eigener Anschauung zu kennen. In seinem Blick für die realen Zusammenhänge der Geschichte erweist er sich als ein Kind der davidisch - salomonischen Aufklärung. Umfang und Geschlossenheit des Werkes geben sich am besten von seinem Ende her zu erkennen. Die Geschichte beantwortet die 1 Kö 1,27 gestellte Frage: „Wer soll auf dem Thron meines Herrn, des Königs, nach ihm sitzen?“ Die Antwort lautet: Salomo, der Sohn der Bathseba. Entsprach sie dem Geschichtsverlauf, so war sie für die Zeitgenossen dennoch alles andere als selbstverständlich. Und noch weniger selbstverständlich war es, daß hinter all den Wirren, die schließlich zu der Thronerhebung Salomos geführt hatten, der Wille Jahwes stand.“¹⁸

"Die meisten Kritiker sind sich einig, daß diese Kapitel ein abgerundetes literarisches Ganzes bilden, das ein Augenzeuge, vermutlich ein Mitglied des frühen Salomonischen Hofes, um 950 v. Chr., geschrieben hat. Diese Geschichte gilt allgemein als ein Meisterwerk historischer Zuverlässigkeit und

¹⁶ Dass Israel sogar noch weit ältere und dabei schon sehr komplexe Geschichtsschreibung besitzt, ließe sich an der Josephsgeschichte zeigen.

¹⁷ Siehe dazu: Hölscher, G., *Geschichtsschreibung in Israel*, Lund 1952.
Blum, E., *Ein Anfang der Geschichtsschreibung? Anmerkungen zur sog. Thronfolgeschichte und zum Umgang mit Geschichte im alten Israel*: Trumah 5 (1995), S. 9–46.
v. Rad, G., *Der Anfang der Geschichtsschreibung im Alten Israel*, in: *Ges. Studien zum Alten Testament*, 1971, S. 148–188

¹⁸ Kaiser, O., *Einleitung in das Alte Testament*, Berlin, 1973, S. 131

feinsinniger Charakteranalyse in einem Erzählstil von überragender Einfachheit. Keine der Nachbarkulturen hat etwas Vergleichbares hervorgebracht.“¹⁹

Diese Thronfolgegeschichten Davids sind leuchtendes Beispiel für das Ineinander von Ästhetik, Historiographie und Theologie: „Der Erzähler ist den Ereignissen mit einer fast epischen Breite nachgegangen. Er schreibt eine Kunstprosa, die sich der Häufung von Verben und Adjektiven, der Verwendung von Zwischenwörtern und Nebensätzen reichlich bedient. Anschauliche, teilweise weisheitlich beeinflusste Vergleiche beleben und vertiefen seine Darstellung, vgl. 9,8; 14,14 und 17,8.10. Die erzählerische Kunst zeigt sich besonders in der vielfältigen Gestaltung und Verwendung der Reden. Neben der Frage, der vom bloßen Imperativ bis zur kunstvollen Mahnrede reichenden Aufforderung, dem Botenspruch in Gestalt der Übermittlung eines Auftrages oder eines Berichtes stehen die Darlegung und die Disputation. Besonders kennzeichnend ist die Verwendung der Ploke. In ihr kehrt der Schluß der Rede zum Anfang zurück, so daß das Schema a-b-a entsteht, vgl. z.B. 15,19 f.; 19,12f. oder 11,20-22. Die Rede kann sich in ganze Redegänge auflösen. Sie verläßt mithin ihre dienende Stellung und wird zu einem Mittel der Szenenbildung. Zwischen räumlich entfernten Szenen vermittelt der Botenlauf, der in Abgangs- und Ankunftsszene zerlegt wird, vgl. z.B. 18,19 ff. Gerade die Reden und Gespräche lassen die Kunst der Charakterisierung erkennen, vgl. z.B. 16,16 ff. und 17,7 ff.“²⁰ - Und das alles ist exakte Geschichtsschreibung mit theologischer Intention.

Expertenwissen: Hilfen zur Kennerschaft

Ein bisschen „Expertenwissen“ soll nun zu einigen Themenbereichen unseres Heftes angedeutet werden:

Zur Neuentdeckung der Ästhetik

Erfreulicherweise entdeckt die Exegese biblische Texte wieder als literarische Kunstwerke. Die Jerusalemer hebräische Schule (Meir Weiß, Shimon Bar Efrat), der in Rom wirkende Exeget L. Alonso-Schökel, der Deutsche W. Richter und mehrere nordamerikanische Exegeten stehen für diese im doppelten Sinne „schöne Entwicklung“. ²¹ Einen Durchbruch hinsichtlich der

¹⁹ Grollenberg, L. H., Altes Testament neu gesehen. Arbeitsweise und Geschichte der Bibelwissenschaft, Leipzig 1980, S. 69

²⁰ Kaiser, O., Einleitung in das Alte Testament, Berlin, 1973, S. 132

²¹ Aus einer größeren Anzahl von Veröffentlichungen seien genannt:

Alonso-Schökel, L., Das Alte Testament als literarisches Kunstwerk, Köln 1971 (italienische Erstausgabe bereits 1963!).

Aufnahme neuerer ästhetisch- literaturwissenschaftlicher Methoden in die biblische Exegese brachte Robert Alters „The Art of Biblical Narrativ“.²² Inzwischen gibt es in Deutschland selbst für den „Normalverbraucher“ hilfreiche Literatur zum Kunstcharakter der Bibel.²³

Interessanterweise hat die Literaturwissenschaft parallel dazu die gleiche Entwicklung genommen. Nach Zeiten der rationalen Betrachtung kam das „intuitive Verstehen“, die „Einfühlung“ zurück. „Die ästhetischen Qualitäten unserer Gegenstände verlangen nach anders gelagerten Rezeptionsmitteln.“²⁴

Zur neueren „Leben - Jesu - Forschung“

Man weiß heute: Die historisch verifizierbaren "Puzzleteile" eines „Lebens Jesu“ allein ergeben noch kein "Jesus- Bild". Geschichte (d.h. alles Geschehen der Vergangenheit und seine Deutung) ist mehr als "Historie" im engen Sinne (d.h. das mit wissenschaftlichen Mitteln Beweisbare oder mindestens Wahrscheinlich- zu- machende). Der Christus des Glaubens ist immer weit größer und umfassender als ein „rein historischer Jesus“.

Mehr und mehr entdeckte man aber auch, dass sich die historischen "Puzzleteile", die die Wissenschaft über Jesus von Nazareth gewinnen kann, in das Bild des "Christus des Glaubens", wie es die Evangelien zeichnen, sehr gut einfügen. Während Bultmann noch meinte, wir wüssten so gut wie nichts über den historischen Jesus, sagt heute z.B. Prof. Otto Betz: „Auf die Frage, was wir von Jesus wissen, kann man zunächst versichern: Verglichen mit anderen zeitgenössischen Gestalten, seien es römische Kaiser oder jüdische Rabbinen, wissen wir von Jesus erstaunlich viel.“²⁵ In dem Jesus- Buch des Wiener Professors Karl Jaros heißt es: „Dieses Buch versucht zu zeigen, dass wir vom Leben Jesu mehr wissen, als man allgemein für möglich hält.“²⁶ Das Buch schließt mit einer Aufzählung vieler Fakten aus dem Leben Jesu, die als historisch sicher gelten müssen. In meinem Buch "Jesus – Information – Faszination - Begegnung"²⁷ findet sich ebenfalls eine Zusammenstellung und Erläuterung von Einzelzügen aus dem Leben Jesu, die unerfindbar sind und als historisch gesichert gelten dürfen. Dazu gehören: Jesus als der Gekreuzigte,

Richter, W., Exegese als Literaturwissenschaft. Entwurf einer alttestamentlichen Literaturtheorie und Methodologie, Göttingen 1970.

Watson, W.G.E., Classical Hebrew Poetry. A Guide to its Techniques, Scheffield ²1986.

²² Alters, R., The Art of Biblical Narrativ, New York 1981

²³ Bühlmann, W./Scherer, K., Sprachliche Stilfiguren der Bibel. Von Assonanz bis Zahlenspruch. Ein Nachschlagewerk, Gießen 1994

²⁴ Maren- Griesbach, M., Methoden der Literaturwissenschaft, Tübingen und Basel, ¹¹1998, S. 8

²⁵ Betz, O., Was wissen wir von Jesus? Der Messias im Licht von Qumran, Wuppertal 1991, S. 122

²⁶ Jaros, K., Jesus von Nazareth. Geschichte und Deutung. Mainz 2000, S. 355

²⁷ Geipel, G., Jesus. Faszination, Information, Begegnung", Hamburg 2002

als Galiläer, als der (selbst von Verwandten) Verspottete, als der (selbst im Talmud so beschriebene) Wundertäter, als der Lehrer mit der einzigartigen Sprache und als Freund der Verachteten. "Durchgehende Linien in seinem Verhalten sind festzustellen: gleichbleibende Liebe zu den Sündern - Mitleid gegenüber allen Leidenden und Geknechteten - unerbittliche Härte gegen jede Form von Selbstgerechtigkeit - heiliger Zorn gegenüber Unwahrheit und Heuchelei. Und in und über allem eine radikale Bezogenheit auf Gott, den unumschränkt waltenden Herrn und Vater. Dieses Gesamtbild ist ebenfalls unerfindbar und muss im ganzen geschichtlich zuverlässig sein."²⁸

Und es gibt gute Gründe, der biblischen Überlieferung auch aufgrund des spezifischen Überlieferungsprozesses unser Zutrauen zu schenken. Peter Stuhlmacher resümiert: "Aufgrund dieses Traditions- und Personenkontinuums ist die synoptische Überlieferung historisch viel verlässlicher als weithin angenommen wird. Der irdische Jesus und der von dieser Überlieferung bezeugte Christus sind nahezu deckungsgleich."²⁹ Und ganz ähnlich Eduard Schweizer: „Ich bin der Meinung, dass der wesentliche Gehalt des Wirkens Jesu, seines Sterbens und der Erscheinungen des Auferstandenen in unseren Texten zuverlässig und glaubwürdig überliefert ist.“³⁰

Zwei neuere Linien müssen abschließend genannt werden: Seit dem Beginn der 80- er Jahre dient weniger das „Differenzkriterium“ (d.h. die Unterschiede und Unableitbarkeiten Jesu gegenüber seiner Umwelt) als viel mehr das „Kohärenzkriterium“ (d.h. die Übereinstimmung Jesu mit seiner jüdischen Umwelt; man spricht auch von „Kontextplausibilität“) als Kriterium für das, was als historisch gelten muss. Dass beide Kriterien aber zu kurz greifen und den ganzen Jesus nicht erfassen können, hat Klaus Berger deutlich zu machen versucht. - In seinem neuesten Jesusbuch³¹ schließlich geht Berger in einem „postmodernen“ Ansatz der Frage nach, was Jesus dem heutigen Menschen bedeuten und sagen kann. Die historischen Fragen werden von einer ganz anderen Seite her angegangen: Die biblischen Berichte müssen spirituell und nicht nur mit dem Kopf verstanden werden. Sie sind - selbst was den Seewandel und die Verklärung betrifft - schlichtweg wahr; und das nicht nur in einem theologischen oder übertragenen Sinn! Die biblischen Schreiber hatten wohl „einen weiteren Geist und ein größeres Herz“ als wir und konnten deshalb solche geheimnisvollen Erfahrungen machen und übermitteln.³²

²⁸ Trilling, W., Fragen zur Geschichtlichkeit Jesu, Leipzig 1969, S. 46.

²⁹ Stuhlmacher, P., Biblische Theologie des Neuen Testaments - Eine Skizze. In: Dohmen, C., Söding, Th. (Hrsg.), Eine Bibel – zwei Testamente, Paderborn, 1995, S. 284.

³⁰ Schweizer, E., Jesus, das Gleichnis Gottes, Göttingen 1995, S. 95.

³¹ Berger, K., Jesus, München 2004

³² A.a.O., S. 28

Zur Forschung am AT

Mose?

War Mose eine historische Persönlichkeit? Allein seine familiären Beziehungen zu Ägypten und Midian zugleich sind unerfindbar.³³ Und eine derart gewaltige Wirkungsgeschichte entsteht nicht aus dem Nichts. Und selbst die Tatsache, dass Mose als ein in Ägypten gut ausgebildeter Prinz fähig war, den Grundstock des Pentateuchs zu schaffen, sollte nicht länger bezweifelt werden. Dass es grundsätzlich nicht einmal ein Problem war, dass Mose bereits von Abraham schriftliche Aufzeichnungen besitzen konnte, soll hier wenigstens erwähnt sein. Schon Abrahams Vorfahren lebten unter der 3. Dynastie von Ur in einer Zeit hoher Kultur und verbreiteter Schriftlichkeit. Aus der Zeit der 3. Dynastie von Ur (2047-1940 oder 2060-1950 v.Chr.) finden sich viele Texte auf Tontafeln in gewöhnlichen Wohnhäusern! Dass andererseits eine solide Überlieferung auch auf mündlichem Wege über lange Zeiträume hin möglich war, entspricht ebenso den damaligen kulturellen Gegebenheiten - und erübrigt ein „Muss“ schriftlicher vormossaischer Überlieferung.

David?

Die Tel- Dan- Stele stammt von einem aramäischen König (wahrscheinlich Hasael) um 835 v.Chr. und nennt das Königshaus David, so dass es seither noch unsinniger ist, an Davids Historizität zu zweifeln. Und was für Mose gilt, gilt auch für David: eine derart gewaltige Wirkungsgeschichte entsteht nicht aus dem Nichts. - Es ist schon merkwürdig, dass man biblische Personen und Ereignisse selbst dort angezweifelt hat, wo dies bei „profanen“ Ereignissen niemandem einfiele. Aber der Spartakusaufstand oder die Schlacht im Teutoburger Wald stellen uns halt auch nicht die provozierende Frage der biblischen Texte, ob wir diesem Gott, den die biblischen Gestalten erlebt haben, auch heute gehorchen und vertrauen wollen...

Josua- erfundene Landnahme und mangelhaftes Flickwerk- Buch?

Innerhalb der langen Geschichte Israels gibt es nur eine Epoche, die nach dem gegenwärtigen Forschungsstand als archäologischer Problembereich bezeichnet werden könnte: die Zeit der Landnahme unter Josua. Es ist z.B. zutreffend, dass die Eroberung von Jericho und Ai offene Fragen darstellen.³⁴

³³ Siehe dazu: Herrmann, S., Geschichte Israels in alttestamentlicher Zeit, Berlin 1981, S. 92f

³⁴ Die entsprechende Besiedlungsschicht von Ai und Jericho und die zerstörten Mauern Jerichos (Jos 6) konnten bis jetzt archäologisch nicht nachgewiesen werden. Ob die Ortslage von Ai mit Et-

Dass sich in Hazor, Lachisch und Bethel aber Zeugnisse der Zerstörung aus dem 13. Jahrhundert v. Chr. (der Zeit Josuas) finden und Gibeon entsprechend der biblischen Erzählung von der List der Gibeoniter (Jos 9,1-27) nicht zerstört wurde, spricht doch eine deutliche Sprache zugunsten der biblischen Geschichts- und Tatsachentreue.

Weder die Theorie der friedlichen Infiltration Israels (M. Noth) noch die völlige Leugnung der Landnahme zugunsten einer sozialen Revolte der Landbevölkerung gegenüber der herrschenden Stadtbevölkerung (G. Mendenhall) werden weder den archäologischen Spuren noch den biblischen Texten gerecht. Vielmehr ist die Sicht am einleuchtendsten, die die klaren Befunde einer in mehreren Orten nachzuweisenden Zerstörung in der Landnahmezeit und offene Fragen nebeneinander stehen lassen kann...bis sich möglicherweise neue Lösungen für die offenen Fragen auftun.

Eine solche neue Lösung zeichnet sich für den Aufbau (und damit die historische Abfolge) des Buches Josua ab. Wurde es oft wie ein mangelhaftes Flickwerk mit wenig historischer Zuverlässigkeit und mit vielen inneren Widersprüchen gelesen, so erscheinen jetzt Aufbau, Zielsetzung und historische Zuverlässigkeit dieses Buches in einem ganz neuen Licht, wenn man wie eine altorientalische Wandmalerei zu lesen beginnt: in konzentrischer Anordnung. Auf altorientalische Wandmalereien war die Hauptsache jeweils auf dem Bild im Zentrum dargestellt, die Einzelheiten in flankierenden Seitenbildern. Das Buch Josua ist auch nicht linear- chronologisch, sondern in konzentrischen Abschnitten und als Abbild der um das Heiligtum herum konzentrisch gruppierten Wohnungen Israels zu lesen.³⁵ Solche „theologisch-künstlerische Historiographie“ kann nur in ihrer Verschränkung von historischer Quelle, literarischem Kunstwerk und theologischer Botschaft angemessen erkannt und gewürdigt werden.

Tell, das zur Zeit Josuas nicht besiedelt war und folglich auch nicht erobert werden konnte, richtig identifiziert wurde, ist sehr fraglich. Das ist bei Jericho anders. Und im Blick auf Jericho gibt es m.E. derzeit für die Diskrepanz zwischen augenblicklicher Forschungslage und biblischem Bericht auch keine überzeugende Lösung:

- weder die Meinung von W.F. Albright und K.M. Kenyon, die spätbronzezeitlichen Stadtmauern Jerichos seien durch Wasser und Wind vollständig erodiert,
- noch der literarische Lösungsversuch, der Josua 6 lediglich als historisch eingekleidete Verkündigung des Besitzrechts Israels sieht (dieses leitet sich ja gerade aus historischen Erfahrungen und nicht aus erfundenen Geschichten her!)
- noch die sehr fantasievolle Theorie, Josua 6 spiegele kultische Prozessionen wieder, die Israel (nach der Landnahme) vom Heiligtum in Gilgal her unternommen hätte, um an die einstige Landnahme zu erinnern.

Am ehesten könnten m.E. neuere Erkenntnisse über die Verbreitung der zweifarbigten Keramik aus Mykene überzeugen, die das ganze Zeitraster verändern und ein besiedeltes Jericho zur Zeit Josuas durchaus als möglich erscheinen lassen. Dies macht aber nur dann Sinn, wenn man eine Frühdatierung der Landnahme bereits im 15. Jh. annimmt - und das führt in viele neue Probleme...

³⁵ Siehe dazu: Koorevaar, H. J., De Opbouw van het Boek Jozua, Leuven 1990

Zur Textforschung

Die erstaunliche Arbeit der Masoreten

Textforschung am AT ist nach wie vor interessant und geradezu spannend.³⁶ Von großer Bedeutung für den Text des AT ist die Arbeit der Masoreten. („Überlieferer“). Sie wirkten vom 6. bis ins 11. Jahrhundert. Von besonderer Wichtigkeit war die Arbeit der Familie Ben Ascher. Äußerst wichtige Handschriften gehen auf diese Gelehrtenfamilie zurück.

Darf für das NT (trotz der Einschränkung, dass auch jüngere Texte ursprünglicher sein können) die allgemeine Regel gelten, dass besonders alte Handschriften ein besonderes Gewicht haben, so ist das beim AT weit weniger der Fall. Der relativ "junge" masoretische Text ist außerordentlich vertrauenswürdig und steht in seiner Genauigkeit über den meisten älteren Textzeugen. Der masoretische Text ist nämlich immer wieder mit peinlichster Genauigkeit abgeschrieben worden und geht in seinem Konsonantenbestand auf eine Grundform zurück, die im Wesentlichen bereits um 100 n. Chr. feststand. Diese Grundform aber konnte wiederum auf eine ältere Texttradition zurückgreifen, wie sie sich in einem der drei Texttypen von Qumran nachweisen lässt. Insbesondere die zweite Jesaja- Rolle, deren Text mit dem späteren masoretischen Text weitestgehend identisch ist, ist ein Indiz für das letztlich sehr hohe Alter und die hohe Qualität der "jungen" masoretischen Textform. Die Qumranforschung hat die hohe Qualität der Arbeit der Masoreten noch deutlicher ans Licht gebracht.

Interessant ist, dass die großen Masoreten des 8.-10. Jh. - insbesondere die Familie Ben Ascher - höchstwahrscheinlich der jüdischen Sekte der Karäer (gegründet im 4.Jh.) angehörten und aus der Lehre der Karäer ihre Motivation empfangen. Da die Karäer die mündliche Tradition (d.h. auch den Talmud) ablehnten und sich allein auf die Bibel gründen wollten, war für sie die Frage nach dem gültigen Text der Bibel besonders wichtig. Der Prophetenkodez von Kairo (895 n.Chr. von Mosche ben Ascher geschrieben) befindet sich noch heute in Kairo im Besitz der Karäergemeinde.

Neben der Textsicherung haben die Masoreten ein weiteres gigantisches Werk vollbracht: Sie verzeichneten Parallelstellen und wörtliche Übereinstimmungen am Rand (Randmasora), erstellten Listen zu vielen Worten und Aussagen, also eine Art Konkordanz (große Masora) und fassten jedes Buch des AT am Ende in Zahlenangaben zusammen. Am Ende des 1. Buches Mose ist da etwa zu lesen: "die Zahl der Verse des Buches Genesis ist 1534;...seine Abschnitte 12 ...; seine Kapitel 50;...die Zahl der Petuchot 43 und Setumot 48, alles zusammen 91..." So haben sie jedes biblische Buch buchstabengenau analysiert. Sie suchten auch genau die jeweilige Mitte des Buches. In Buch Genesis fanden sie sie in 27,40 "Von deinem Schwerte", im Buch Exodus in 22,27 "Gott sollst du nicht lästern"...

³⁶ Fachliteratur dazu: Würthwein, E., Der Text des Alten Testaments, Stuttgart, ⁴1973.
Tov, E., Der Text der Hebräischen Bibel. Handbuch der Textkritik, 1997

Lebenswissen: Hilfen zur Freude

Wissenschaft ist keine Gefahr für den Glauben. Sie ist vielmehr eine Hilfe gegen unnötige Verunsicherungen. Sie vermindert unsere Unwissenheit und kann so zu einem zusätzlichen Bollwerk gegen bösen Zweifel und Unglauben werden.

Die tiefste Gewissheit, dass die Bibel das zuverlässige Wort Gottes ist, kommt durch die Lebenspraxis. Jesus sagte: **Wer bereit ist, das zu tun, was Gott will, wird erkennen, ob meine Lehre von Gott ist oder ob ich sie mir selbst ausgedacht habe.** (Johannes 7,17)

Sich Gott im Gebet anzuvertrauen und seinem Wort zu vertrauen, führt uns auch heute zu Erfahrungen mit ihm. Und zu einer tiefen Gewissheit, dass er lebt, handelt und uns liebt! Das ist weit mehr als das, was uns die Wissenschaft bieten kann.

Ein Gebet der Errettung und der Glaubensgewissheit für Sie persönlich

Lieber Vater im Himmel,
ich will jetzt mit dir in Kontakt kommen.
Ich bringe dir meine Schuld.
Vergib sie mir bitte!
Ich danke dir, dass Jesus alles gebüßt hat.
Durch seinen Tod am Kreuz kann ich jetzt frei werden.
Ich danke dir dafür!
Ich übergebe dir mein ganzes Leben.
Mach' etwas daraus zu deiner Ehre. Amen.

Hefte der Reihe „Brisant“:

1. Wahrheit oder Betrug?
Neue Enthüllungen über Jesus?
Verheimlichte Grabungen und Dokumente?
Bibel und Archäologie
2. Gott? Wunder? Wissenschaft?
Bibel, Philosophie, Erfahrung
3. Märchen und Mythen?
Alte Handschriften korrigieren Bibel?
Mose, David, Jesus: Fiktionen?
Bibel, Geschichte, Literaturwissenschaft
4. Glücklich?
Bibel und Lebensglück
Geliebt und gebraucht?
Bibel und Lebenssinn
5. Sex?
Bibel, Lust, Reinheit
6. Alles Wege zu Gott?
Bibel und Religionen
Alles beliebig?
Bibel und Postmoderne
7. Himmel und Hölle?
Bibel, Diesseits, Jenseits

V- Medien, Am Heim 3, 08261 Schöneck, OT Schilbach